

DIE ZEITSCHRIFT DER  
AHS-GEWERKSCHAFT

66. Jahrgang  
Januar/Februar 2017  
nr. 1

GEWERKSCHAFT  
ÖFFENTLICHER DIENST



Autonomie 2.0

# DOPPEL BOTSCHAFT



## Inakzeptabel

Zwar hat man sich mittlerweile schon an das mäßige Abschneiden Österreichs bei den PISA-Tests gewöhnt. Dennoch ist die Aufregung groß, wenn man wieder um ein paar Plätze zurückgefallen ist. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass in den vergangenen 15 Jahren von namhaften Experten die Aussagekraft der Tests in Frage gestellt wurde, zumal nur sehr stark eingeschränkte Bereiche einer auch altersmäßig begrenzten Auswahl von Schülerinnen und Schülern abgetestet werden. Ein Rückschluss auf den allgemeinen Bildungsstand wäre demnach nicht seriös.

Die Bildungsministerin bezeichnete jedenfalls das Ergebnis als inakzeptabel und fühlte sich in ihren Vorhaben zur Bildungsreform bestärkt. Natürlich ist es nicht akzeptabel, wenn z. B. ein zu hoher Prozentsatz der Vierzehnjährigen noch immer nicht Sinn erfassend lesen kann. Darf man aber fragen, wie diese jungen Menschen zu einem Schulabschluss kommen? Immerhin hat Österreich ja Gott sei Dank eine der niedrigsten Schulabbrecherquoten.

Vielleicht wäre es hilfreich, von Schülerinnen und Schülern mehr solide Leistung zu fordern, sie zur Einsicht zu führen, dass Lernen auch anstrengend sein kann und dass die Freude bei echtem Erfolg aber umso größer ist.

Bloß zu glauben, das Problem der mitunter mangelhaften Beherrschung elementarer Kulturtechniken primär mit einer Strukturreform hin zu ganztägigen verschränkten Schulformen oder gar zu einer Einheitsschule lösen zu können, ist aber Schimäre. Der wissenschaftliche Beweis dafür fehlt nämlich.

Außerdem würde diese Maßnahme die freie Schulwahl der Eltern sehr stark einschränken, sie in manchen Gegenden sogar unmöglich machen. Das wäre tatsächlich inakzeptabel.

Und wenn nun sogar angedacht ist, die Mitbestimmungsrechte der Schulpartner empfindlich zu beschneiden, kann auch das nur als inakzeptabel bezeichnet werden.

Daran sollten all jene denken, die sich oft nur nach außen gern als die Hüter demokratischer Werte gerieren und vor deren Aushöhlung warnen.

MP

**top thema**  
**DOPPELBOTSCHAFT**  
Von Mag. Michael Zahradnik

**gut zu wissen**  
**GEHALTSERHÖHUNG 2017**  
Von Mag. Dr. Eckehard Quin

**WERBUNGSKOSTEN**  
Von Mag. Herbert Weiß

**im fokus**  
**INTERVIEW MIT DEM**  
**GÖD-VORSITZENDEN**  
**DR. NORBERT SCHNEIDL**  
Von Mag. Verena Hofer

**WAS KÖNNEN WIR VON**  
**FINNLAND LERNEN?**  
Von Mag. Gerhard Riegler

**landesleitung aktiv**  
**(LEISTUNGS)STARKE**  
**GYMNASIEN IM RAMPENLICHT**

**inhalt 2016**

**menschen**  
**AUSZEICHNUNGEN**  
**UND ERNENNUNGEN**

**service**

**facts statt fakes**  
Von Mag. Gerhard Riegler

**aktuelle seite**  
**RUHESTANDSVERSETZUNG**  
**UND PENSIONSANTRITT**  
Von Mag. Herbert Weiß

**nachgeschlagen**

4

8

10

12

14

17

18

20

21

22

23

24



### OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25

Wirtschaftsbetriebe Ges. m. b. H. der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Unternehmensgegenstand: Herstellung und Verbreitung literarischer Werke aller Art. Geschäftsführung: Otto Aiglsperger. Einziger Gesellschafter: Bildungs- und Presseverein der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Sitz: Wien. Betriebsgegenstand: Herstellung und Verarbeitung sowie Verlag literarischer Werke aller Art. Die Blattlinie entspricht jenen Grundsätzen, die in den Statuten und der Geschäftsordnung der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (Fassung gemäß Beschluss durch den 17. Gewerkschaftstag der GÖD) festgehalten sind.

### REDAKTIONS-SCHLUSS

Redaktionsschluss für die Nr. 2/2017: 24. Februar 2017

Beiträge bitte per E-Mail an office.ahs@goed.at

## SEHR GEEHRTE FRAU KOLLEGIN! SEHR GEEHRTER HERR KOLLEGE!

Wenn man aus den Namen der beiden Parteien, die derzeit die Geschicke Österreichs bestimmen, auf ihre Arbeit schließen könnte, wäre unser Land im Moment wohl in bester Hand. Die Regierungsarbeit wäre sozial, demokratisch und volksnah. Bildung und soziale Gerechtigkeit als Grundaufgaben des Staates hätten zentralen Stellenwert. Der klar dokumentierte Wunsch einer überwiegenden Bevölkerungsmehrheit wäre für die Regierung Befehl. Bestens!

Die größere der beiden Regierungsparteien bezeichnet sich als sozial und demokratisch. Ihre Bildungssprecherin fordert entgegen aller bildungswissenschaftlichen Erkenntnisse den massiven Ausbau von Ganztagschulen als ein zentrales Element der notwendigen Reform, um die Kinder besser zu fördern. „Der nächste Schritt muss die Schulautonomie sein: *Motivierte LehrerInnen und Schwerpunktsetzungen an Schulen nach den Eignungen und Neigungen der SchülerInnen sind gut für das Lernklima und die Unterrichtsqualität; und genau diese Qualität ist ein Schlüssel zum Lernerfolg*“, meint sie. Dem ist ja grundsätzlich zuzustimmen, aber von „Autonomie“ zu sprechen, wo in Wahrheit Einsparungen und die Beseitigung gewachsener demokratischer Strukturen gemeint sind, ist einer demokratischen Repräsentantin unwürdig. Und dass es sozial sein soll, mit einem Gesamtschulsystem jenen Kindern, die aus sozial schwachen Verhältnissen kommen, aus ideologischen Gründen die Chance zu nehmen, sich aufgrund eigener Leistung nach oben zu arbeiten, verstehe, wer will. Was bleibt also von „demokratisch“ und „sozial“ übrig?

Nun verträgt es sich aus meiner Sicht aber auch nicht mit christlichen Grundwerten, eine Politik mitzutragen, die es in letzter Konsequenz nur mehr den Betuchten ermöglicht, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu sichern und Spitzenbegabungen zu entdecken und zu fördern. Alle Gesamtschulsysteme haben nämlich ganz andere Modi der Segregation entwickelt. Der einfachste und banalste ist jener über die Kosten.

Damit sind wir bei der zweiten Regierungspartei, die sich manchmal auch christlich-sozial nennt. Ob sie den Namen „Volks“-Partei verdient, sei dahingestellt. Denn immerhin spielen zumindest große Teile dieser Partei seit Jahren bei allen Reformen des Schulsystems willfährig mit, auch wenn sie sich damit, wie etwa bei der verpflichtenden Ganztagschule oder der Gesamtschule, eindeutig gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes stellen. Wenn sich Österreichs Parteien statt auf Dogmen mehr auf das Wohl der Bevölkerung konzentrierten, sähe ich der Zukunft unseres Landes und vor allem der unserer Jugend mit größerem Optimismus entgegen.



Mag. Herbert Weiß,  
Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft



## impresum

gymnasium. Zeitschrift der AHS-Gewerkschaft in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Herausgeber: Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Dr. Norbert Schnedl. Medieninhaber: Die GÖD Wirtschaftsbetriebe Ges. m. b. H., A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Mag. Verena Hofer, 1090 Wien, Lackierergasse 7, Tel.: 01/405 61 48, Fax: 01/403 94 88, E-Mail: office.ahs@goed.at. Redaktion, Produktion, Konzeption und Anzeigenverwaltung: Modern Times Media Verlagsges. m. b. H., 4020 Linz, Büro Wien: 1030 Wien, Lagergasse 6/35, Tel.: 01/513 15 50. Hersteller: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsges. m. b. H., A-3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: St. Pölten. DVR-Nr.: 0046655. Autorenfotos: J. Glaser. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung des Autors. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor. Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben in dieser Zeitschrift trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Herausgebers und Medieninhabers, der Redaktion oder der AutorInnen ausgeschlossen ist. Die Redaktion behält sich das ausschließliche Recht der Vervielfältigung in jedem technischen Verfahren und der Verbreitung sowie der Verwertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen der zum Abdruck gelangenden Beiträge sowie ihre Verwendung für andere Ausgaben vor.

# Doppelbotschaft

Und jährlich pfeift die Schulreform – Gedanken zu österreichischen  
Autonomie-Vorstellungen

**MAG. MICHAEL ZAHRADNIK,  
STELLVERTRETENDER VORSITZEN-  
DER DER AHS GEWERKSCHAFT  
michael.zahradnik@goed.at**



Ich habe lange überlegt, wie ich diesen Artikel über die nächste „Bildungsreform“ (die wievielte denn jetzt eigentlich in den letzten 20, 25 Jahren?) anlegen soll: Als bittere Polemik, weil uns schon wieder – in ein Dunstkleid von Schlagwörtern gehüllt – ein Sparpaket als das Gelbe vom pädagogischen Ei verkauft werden soll? Oder als Versuch, mit der neuen Bildungsministerin, die mir bei ihren ersten öffentlichen Auftritten und im persönlichen Gespräch als ehrliche, vertrauenswürdige Person erschien, die mich beeindruckte, einen offenen Dialog zu beginnen.

Ich konnte mich nicht entscheiden und mache deshalb hier beides. Die Polemik muss sein, schon aus psychohygienischen Gründen, das bin ich meinen über 25jährigen Erfahrungen mit ähnlichen „Reformen“ einfach schuldig.

Aber ebenso notwendig ist ein offenes, aber auch einladendes Wort an eine kompetente und sympathische Ministerin, die bislang einiges an Fingerspitzengefühl und Courage bewiesen hat und die sich eine offene Diskussion „unter Freunden“ verdient hat. Aber wie sagte der US-Außenminister (im Zuge des Israel-Palästina-Konflikts) gerade so richtig: „*Freunde müssen Freunde an unangenehme Wahrheiten erinnern.*“<sup>1</sup>

Die Medien sind schon voller freudiger Erwartung. Nein, nicht aufs Christkind, auf die neue Bildungsreform wird gefiebert. Endlich wird dann alles besser: die PISA-Ergebnisse, die Stimmung in den Klassen, die Qualität der Lehrkräfte. Autonom besser. Die neue Bildungsreform mit Hexachlorofen – äh, nein, sorry: mit Autonomie. Nicht mehr die alte Bildungsreform mit Standardisierung, die alles über einen Kamm scheren

wollte. Obwohl, die Bildungsreform mit Standardisierung gilt eigentlich schon weiter. Trotzdem. Nein, jetzt kommt Bildungsreform mit Autonomie. Volle Freiheit für die Schulen. Äh – eigentlich für den Direktor. Oder bei kleineren Schulen nur für den Clusterleiter. Und eigentlich Autonomie 2.0. Denn Autonomie gibt es schon seit Mitte der 1990er-Jahre. Seit damals, dem Anfang der Sparpakete.

An dieser Stelle werden sich etliche Leser, dürstend nach Optimismus und voll des Glaubens an „Schulreform“ als solcher, ärgern. Der obige Absatz erscheint ihnen wahrscheinlich verwirrend, zynisch und pessimistisch. Verbesserungen müssen doch her. Und vielleicht erinnern sie sich an die Schulreformen der Kreisky-Jahre, in der mehr als jede zweite höhere Schule gebaut wurde und mit der die österreichische Bildungsexplosion der 1970er-Jahre eingeleitet wurde. Schulreform ist doch per se gut.

Ja eh. Aber wenn man faktenbasiert die Entwicklung der österreichischen Schulen in den letzten 20, 25 Jahren betrachtet, kommt man leider zu einem anderen Schluss. Ich etwa würde sofort die Rahmenbedingungen des Jahres 1982 (da habe ich als Lehrer begonnen) statt der heutigen nehmen. Da hatten die Erstklassler etwa 5 Stunden Deutsch statt der heutigen 4. Damals waren Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache aber die seltene Ausnahme. Heute stellen sie etwa 80 % meiner SchülerInnen. Insgesamt wurden den Kids in 8 Jahren Gymnasium 14 Jahreswochenstunden wegreformiert. „Schülerentlastungsverordnung“ hieß das unter BM Gehrler. Rechnet man ein Schuljahr, gering angesetzt, mit 37 Wochen, dann hat seither jede AHS-Schülerin, jeder Gymnasiast schlicht 518 Unterrichtsstunden weniger.

Das war die „große Hilfe“ der Bildungspolitik bei der Integration von zum Großteil eher bildungsfernen Kindern und Jugendlichen in unser Einwanderungsland Österreich. (Um nicht missverstanden zu werden: Ich bin froh über unsere SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Wir brauchen sie dringend. Ohne sie könnten wir viele Schulen zusperren und uns in Zukunft unsere Renten wohl selber zahlen. Vor allem aber sind sie meine SchülerInnen, die ich mag und denen ich mich verpflichtet fühle.) Aber den Kids, die nicht oder nicht

gut Deutsch sprechen, statt MEHR Stunden zur Verfügung zu stellen, die Stunden noch zu KÜRZEN, das halte ich noch immer nicht für den großen pädagogischen Wurf.

Die Reformer mussten wohl angenommen haben, weniger Unterricht mache die Kinder gescheiter. (Wie gut müsste dann überhaupt kein Unterricht sein?!) Die PISA-Ergebnisse scheinen diese kühne Theorie jedenfalls nicht zu stützen. Eigentlich ist es eine bewundernswerte Leistung der österreichischen Lehrerschaft, unter den sich ständig verschlechternden Rahmenbedingungen unseren Murats, Draganas, Hukars und Agjillas einigermaßen gleiche PISA-Leistungen abgerungen zu haben wie den Stefans, Sophies, Lukas' und Julias 20 Jahre zuvor. Grob gesagt: In den letzten Jahrzehnten waren Schulreformen in Österreich nichts anderes als Einsparungspakete, umrahmt von Worthülsenblabla und pseudowissenschaftlichen Seifenblasen. Wobei – zuletzt wieder im Zuge des Neuen Lehrerdienstrechts (NLD) – stets beteuert wurde: Das wäre nie und nimmer ein Sparpaket. So sprachen Schmied und Heinisch-Hosek, und Schmied und Heinisch-Hosek sind ehrenwerte Frauen. Also muss der Rechnungshof lügen. Der stellte nämlich gerade zornig fest: Dass das NLD nicht schon im vorigen Schuljahr eingeführt wurde, führe zu „mehr Personalbedarf (plus 511 Vollbeschäftigungsäquivalente). Die finanziellen Folgen: Bei einem Start des neuen Dienstrechts schon mit dem Schuljahr 2015/16 hätte man bis 2060 2,19 Milliarden Euro einsparen können. Wegen der Übergangsfrist sei nun allerdings nur mit Einsparungen von 1,12 Milliarden Euro zu rechnen.“<sup>2</sup>

Nach dieser Logik, dass 1,12 Milliarden KEIN Sparpaket wären, waren die Sparpakete von 1995, 1996, 1998, 2001, 2003, 2009 sowie das NLD von 2013 alles KEINE Sparpakete, sondern Schulreformen. Halt Schulreformen à la Österreich. Schulreformen, die richtige Investitionen erforderten, waren eigentlich in diesem Zeitraum nur die Einführung der NMS sowie die Senkung der Klassenschülerzahlen.

Die NMS hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Ja, es gibt erfreuliche Veränderungen an den NMS: „Verbesserungen in der Gestaltung des Unterrichts, Rückgang an Gewalt in der Schule, Rückgang normabweichenden Verhaltens in Verbindung mit zumindest geringen Zunahmen im Wohlbefinden der Schülerinnen und

Schüler und ihrem Engagement für die Schule.“<sup>3</sup> Dem steht aber laut Evaluierungsbericht keine messbare Verbesserung der Schülerleistungen gegenüber: „Diese veränderte und verbesserte Schul- und Lernumwelt wirkt jedoch nicht durchgehend und nicht konsistent in verbesserten Leistungen bzw. Zuwächsen im fachlichen und im überfachlichen Bereich aus. Insgesamt gibt es keine belastbaren Hinweise, dass das Niveau der NMS im Durchschnitt über jenem vergleichbarer Hauptschulen liegt. Vielmehr bestehen Zweifel, ob dieses an allen Standorten tatsächlich erreicht wird.“<sup>4</sup>

Die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen in der Unterstufe ist in einem Viertel unserer AHS-Unterstufenklassen noch gar nicht angekommen. (Dass es überhaupt so viele „gesetzeskonforme“ Klassen gibt, ist vor allem eifrigem Agieren der Personalvertretungen vor Ort mit Unterstützung des Zentralausschusses geschuldet.) Und in den Oberstufenklassen können noch immer gesetzlich gedeckt 30, unter bestimmten Umständen sogar 36 SchülerInnen sitzen.

Aber damit soll es ja nun bald vorbei sein. Wobei halt leider die Klassenschülerhöchstzahl nicht auf 25 gesenkt werden soll – sondern gänzlich abgeschafft. Ebenso verschwinden soll die Eröffnungs- und Teilungszahlen-Verordnung.

In Summe hat sich die geballte Kraft der gesamten Schulreformen bei den PISA-Tests kaum ausgewirkt. Österreichs 15-Jährige waren 2015 etwas schwächer als 2012, 2012 etwas besser als 2009. Im Wesentlichen sind die Ergebnisse seit PISA 2000 in etwa gleich. Bessere Schülerleistungen haben all diese Reformen NICHT bewirkt.

Aber Tacheles gesprochen: Ihren eigentlichen Zweck haben die Reformen schon erreicht:

Die Ausgaben für das Schulwesen, gemessen in Prozent des BIP, hat Österreich von 4,2 % im Jahre 1999 auf nur mehr 3,2 % im Jahre 2013 zurückgefahren. In anderen Worten: 1999 waren der damaligen österreichischen Bundesregierung Österreichs Schulen um 2 Milliarden Euro mehr wert.

Derzeit werden an unseren Schülerinnen also pro Jahr 2 Milliarden



<sup>1</sup> Zit. nach: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-12/us-aussenminister-john-kerry-israel-grundsatzrede-zweistaatenloesung-nahost>.

<sup>2</sup> <http://derstandard.at/2000046278973/Lehrerdienstrecht-Rechnungshof-kritisiert-Kosten-durch-lange-Uebergangsfrist>.

<sup>3</sup> Eder/Altrichter/Bacher/Hofmann/Weber. Evaluation der Neuen Mittelschulen. Zusammenfassung. Salzburg/Linz 2015 S. 24.

<sup>4</sup> Ebenda.

eingespart. Trotz ständigem Qualifizierungsdruck. Trotz Integrationsbedarf. Trotz Flüchtlingswelle. Wie gesagt – eigentlich eine heroische Leistung der österreichischen Lehrerschaft.

Geholfen hat an den Pflichtschulen auch nicht, die Latte niedriger zu legen. Auch das sind Schulreformen: Um kein „Nicht genügend“ geben zu müssen, gibt es drei abgestufte Vierer. Die Zeugnisnoten wirken besser. Aber hebt das die Qualität?

In der „Neuen Oberstufe“ werden negative Noten durch oftmalige Wiederholungsprüfungen ausgebessert werden können, einige auch „geparkt“. Das bringt zweifelsohne einen gewaltigen bürokratischen Aufwand. Ob den wohl unser kränkliches IT-Verwaltungsprogramm Sokrates stemmen wird? Und ob die OberstufenschülerInnen schlussendlich wirklich gebildet sind?

Zusammengefasst: In den letzten gut 20 Jahren ist unser Schulsystem nicht besser, aber deutlich billiger geworden. Die vorgeschobenen Ziele der Schulpolitik beider derzeitiger Regierungsparteien wurden jedenfalls nicht erreicht: Weder hat sich die Ausbildungsqualität deutlich verbessert noch die soziale Bildungs-Schere verkleinert.

Und jetzt stehen Bildungspolitiker und selbsternannte Bildungsexperten vor den Ergebnissen und wundern sich wie ein knausriger Pferdebesitzer: „Jetzt hab ich dem Viech immer weniger zu fressen gegeben – und jetzt ist es dürr und rennt nicht schneller. Ich hab es jahrelang geschimpft – und jetzt ist es unwillig. Unfassbar!“ Ich bin ja nur ein einfacher Lehrer und kein Bildungspolitiker. Aber könnte der Erfolg der Bildungspolitik der 70er-Jahre nicht etwa darin gelegen haben, dass damals Geld in die Hand genommen wurde? Echt viel in Bildungsqualität UND Chancengleichheit investiert wurde? Viele der heutigen LehrerInnen hätten ohne diese damaligen Bildungsreformen, die ihren Namen noch verdienten, nicht ihren heutigen Beruf. Unsere Bildungsministerin wahrscheinlich auch nicht. Schulbau als Qualitätsinvestition, weniger soziale Hürden (Gratis-Schulbuch, Gratis-Schulfahrt) als Investition in Chancengleichheit.

Aber jetzt kommt ja Bildungsreform mit Autonomie. Wundermittel Autonomie. Wobei sowohl „jetzt“ als auch „Autonomie“ zu definieren wären. Die Basis der derzeitigen Bildungsreform haben noch StS Mahrer und BM Heinisch-Hosek 2015 gelegt. 2016 hat BM Hammerschmid übernommen. Dezember 2016 wurde erstmalig über Entwürfe auch mit den VertreterInnen der Lehrerschaft verhandelt. 2017 soll dann der Entwurf in Begutachtung gehen.

„Autonomie“ kann viel bedeuten. Auf Finnisch etwa Vertrauen in die Lehrer und Lehrerinnen plus ausrei-

chend Unterstützungspersonal wie Sozialarbeiter, SchulpsychologInnen usw. Hier hätte Österreich laut TALIS-Studie einen enormen Nachholbedarf, da wir weit hinter der Türkei den wenig schmeichelhaften letzten Platz einnehmen. Aber das würde Investitionen in größerem Umfang bedingen.

Und da ist die jetzige Schulreform leider nur „Fast schon geil“ (O-Ton StS Mahrer). „Fast“ heißt bekanntlich nicht ganz. Und dass es doch kein „Meisterstück“ (O-Ton BM Heinisch-Hosek) geworden ist, zeigt sich an einem schlichten kleinen, aber zentralen Vokabel: „kosteneutral“. Also KEIN Reparieren der weggekürzten Beträge. Kein Schulbudget von wieder 4,2 % des BIP.

„Autonomie“ heißt in Österreich künftig: Der Direktor oder Clusterleiter kriegt kein Unterstützungspersonal wie im OECD-Schnitt üblich. Aber er kann Lehrerstunden in Betreuungsstunden umwandeln. Um das zu finanzieren, kann er die Klassen größer machen. Was allerdings schon vor 7 Jahren im „Nationalen Bildungsbericht 2009“ als problematisch erkannt wurde: *„Allerdings erscheint die Festlegung schulautonomer Eröffnungs- und Teilungszahlen nach Fankhauser (o. J.: 9) und Rechnungshof (2003: 69) problematisch, da seit der Verknappung der Mittel Schulen durch die vorhandenen Ressourcen in Form von zugewiesenen Werteinheiten ohnehin nur geringe Spielräume zur Verfügung stünden, wodurch der Eröffnung neuer Klassen und der Klassenteilung enge Grenzen gesetzt seien.“*<sup>5</sup>

Heißt im Klartext: Lerngruppen werden wahrscheinlich nicht kleiner, sondern im Schnitt größer werden. Also wieder eine Budgetentlastungsreform. Aber natürlich kein Sparpaket.

Alles andere, Schwerpunkte setzen, sich um passende LehrerInnen umschaun, Fächer umbenennen, das durften Schulen im Wesentlichen jetzt auch schon. Das schien auch 2009 wichtig: *„Dazu ist ein österreichweiter Diskurs erforderlich, der zur Stärkung der autonomen Entwicklung des Bildungswesens über möglichst viele Akteure/Akteurinnen (incl. außerschulischer Stakeholder) erfolgen sollte. Je breiter die Schuldebatte als entwicklungsorientierter Diskurs geführt wird, umso größer ist erfahrungsgemäß die öffentliche Akzeptanz für erforderliche Reformschritte.“*<sup>6</sup>

Im Vorfeld wurde dieser Diskurs nicht gepflegt, weder Eltern- noch Schüler- noch LehrervertreterInnen waren bei der Entstehung der Texte eingebunden. Und laut Entwurf werden die Schulpartner künftig bei wesentlichen Entscheidungen nicht mehr mitentscheiden dürfen. Autonom wird der Schulleiter sein. Beziehungsweise der Cluster-Leiter, der Chef über bis zu 8 (kleinere) Schulen werden kann.

Schon 2009 wurde eine wesentliche Begleitmaßnahme

zu „Autonomie“ festgemacht: *„Da sich bei allen (größeren) Reformen im Bildungsbereich die Frage nach der Finanzierung stellt, zumal derzeit ein Großteil des Budgets Personalkosten beinhaltet, sollte bei künftigen Entwicklungen im Bereich der Schulautonomisierung frühzeitig eine Kalkulation für Investitionsbedarfe im Hinblick auf die Finanzierungshöhe und -formen erstellt werden, um dem entwicklungshemmenden Mechanismus eines ‚kostenneutralen‘ Systemumbaus rechtzeitig entgegenzuarbeiten.“*<sup>7</sup> (Hervorhebung M.Z.)

Laut dem fast geilen Basistext von 2015 hat die Bildungsreform kostenneutral zu sein. Noch Fragen? Ich bin gerne optimistisch. Außer prägende Erfahrungen haben mich eines Schlechteren belehrt. Ich bin kein naiver Optimist, der noch mit einem Grillhendl zum Tierarzt geht. Deshalb ist zu fürchten, dass Ronald Barazon mit seiner abschließenden Beurteilung Recht haben könnte: *„Je länger man die Dinge betrachtet, so löst sich die Reform in Luft auf – wie so manche zuvor.“*<sup>8</sup>

## OFFENER BRIEF AN BM SONJA HAMMERSCHMID

Sehr geehrte Frau Minister Hammerschmid! Ihre bisherige Arbeit und etliche Ihrer Statements haben mir imponiert und einfach gefallen. Ein Arbeiterkind, das es zur Rektorin und Ministerin gebracht hat. Durch Bildung. Vermittelt durch Lehrer und Lehrerinnen, die, wie Sie selber sagen *„in mir die Begeisterung und Neugier für Neues zu wecken und meine Talente zu fördern ...“* Deren Augenmerk hätte *„immer den individuellen Stärken gegolten, niemand hielt sich unnötig mit meinen Defiziten auf.“*<sup>9</sup> Auch bei unserer bisher einzigen bildungspolitischen Diskussion, als ich forderte, dass eine Regelschule, auch eine ganztägig verschränkte, kostenlos zu sein habe, hat mir Ihre knappe Antwort gefallen: *„Das ist das Ziel!“* Da war kein Herumeiern von wegen der Kosten wie bisher gewohnt, sondern das war eine klare Ansage, eine Absichtserklärung, die ich Ihnen ohne zu zweifeln geglaubt habe.

Nun ist dieses Ziel aber noch nicht erreicht. Auch in den Entwürfen zur Bildungsreform finde ich nichts davon. Darin enthalten sind aber Passagen, die mich mit Unbehagen erfüllen. Und die mich an frühere Bildungsreformen erinnern. Meine Meinung dazu können Sie im beiliegenden Artikel lesen.

Ich kann nicht erkennen, inwieweit ClusterleiterInnen die Leistungen der SchülerInnen steigern werden. Ich kann nicht erkennen, wie eine Umwandlung von Lehrerstunden in Stunden für Supportpersonal das leisten sollen. Und es ist mir nicht möglich zu glauben, dass die Streichung der Klassenschülerhöchstzahlen zu etwas anderem führen wird als zu größeren Klassen.

Die als „fast geile“ Bildungsreform angepriesene hat einen großen Makel – und der heißt „Kostenneutralität“. Damit können in einem schon an seine Grenzen zusammengesparten Schulsystem keine wirklichen Verbesserungen gelingen. Die nötige bessere Betreuung gerade an den Brennpunktschulen zieht dann Ressourcen von Schulen ab, wo LehrerInnen auch schon unter Aufbietung letzter Kräfte versuchen, die Stärken ihrer Kids zu fördern – und deren Schwächen zumindest so auszubü-

geln, dass sie bei standardisierten Tests bis hin zur Zentralmatura nicht scheitern.

Wir brauchen MEHR Ressourcen im Bildungswesen. Ganz besonders schon im Vorschulbereich. HIER passiert funktionierende Integration am leichtesten. Obwohl schon im letzten Regierungsprogramm enthalten, wurde es aus Kostengründen nicht umgesetzt. Ist halt Ziel geblieben. Ich bin jetzt 61 ½ Jahre. Ich werde noch dreieinhalb Schuljahre versuchen, so ein Lehrer zu sein, wie Sie selbst welche in bester Erinnerung haben. Ich würde mir wünschen, dass Sie die letzte Bildungsministerin sind, unter der ich unterrichte und mit der ich verhandle. Und deswegen hoffe ich inbrünstig, dass ich mich nicht nochmals mit einem auf flott geschminkten Sparpaket herumschlagen muss. Ich will keinen Nachfolger von Ihnen erleben, der mit zynischem Lächeln die immer größer werdenden Klassen damit erklärt, die SchulleiterInnen hätten sich das autonom genauso gewünscht. Dass ihnen die bescheidenen Werteinheitenkontingente keine andere Wahl gelassen haben, braucht er ja nicht zu erwähnen.

Wenn Sie der Mensch sind, für den ich Sie halte, dann sind Ihnen Potemkinsche Bildungswelten, die wir in den letzten Jahren zu oft als Bildungsreform vorgesetzt bekommen, ebenso ein Gräuöl wie mir. Bitte enttäuschen Sie mich und 120.000 österreichische Lehrkräfte nicht.

Mit hoffnungsvollen Grüßen  
Michael Zahradnik

<sup>5</sup> Schratz/ Hartmann. Nationaler Bildungsbericht 2009. C 2. Schulautonomie in Österreich: Bilanz und Perspektiven für eine eigenverantwortliche Schule. <https://www.bifie.at/buch/1024/c/2>.

<sup>6</sup> Ebenda.

<sup>7</sup> Ebenda.

<sup>8</sup> Ronald Barazon. Die neue Schulreform! Welche Schulreform? <https://www.youtube.com/watch?v=Ugt2LY5w5dE>.

<sup>9</sup> Zit. nach: <http://ooe.orf.at/news/stories/2774719/>.

# Gehaltserhöhung 2017

MAG. DR. ECKEHARD QUIN,  
MITGLIED DER BUNDESLEITUNG  
eckehard.quin@goed.at



Die Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und den Gewerkschaften der öffentlichen Dienste, an denen ich erstmals in meiner neuen Funktion als Mitglied des Präsidiums der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und Bereichsleiter für Dienstrecht und Kollektivverträge teilnehmen durfte, endeten am 30. November 2016 nach der dritten Verhandlungsrunde mit folgendem Ergebnis:

„Ab 1. Jänner 2017 werden (bei einer Laufzeit bis 31. Dezember 2017) die Gehälter der Beamtinnen und Beamten des Dienststandes, [...] die Monatsentgelte der Vertragsbediensteten und der Bediensteten mit einem Sondervertrag, in dem keine andere Art der Valorisierung vorgesehen ist, um 1,3 % erhöht. Die Zulagen und Vergütungen, die im Gesetz in Eurobeträgen ausgedrückt sind, mit Ausnahme des Kinderzuschusses, sowie die Überleitungsbeiträge werden ab 1. Jänner 2017 um 1,3 % erhöht.“

Dieser Abschluss ist ein gewerkschaftlicher Erfolg, beträgt doch die abgerechnete Inflationsrate lediglich 0,75 %.<sup>1</sup> Neben der vollen Inflationsabgeltung konnte damit ein Reallohnzuwachs sichergestellt werden. Die neuen Gehaltstabellen, gültig ab 1. Jänner 2017, im Detail:

Beamtete LehrerInnen						
Gehaltsstufe	Verwendungsgruppe					
	L 3	L 2b 1	L 2a 1	L 2a 2	L 1	L PH
Euro						
1	1.639,8	1.815,3	2.015,4	2.150,8	2.413,6	2.510,0
2	1.665,5	1.846,1	2.071,8	2.212,4	2.500,8	2.562,4
3	1.690,1	1.877,9	2.129,3	2.274,0	2.632,1	2.768,6
4	1.715,7	1.910,7	2.201,1	2.350,0	2.819,9	2.975,9
5	1.746,5	1.986,7	2.317,1	2.480,2	3.008,7	3.183,1
6	1.796,9	2.078,0	2.437,2	2.628,0	3.198,5	3.391,5
7	1.858,3	2.169,3	2.560,3	2.781,9	3.387,4	3.600,8
8	1.923,1	2.262,7	2.696,8	2.953,3	3.577,2	3.810,2
9	1.991,8	2.354,0	2.834,3	3.123,7	3.768,1	4.019,5
10	2.062,6	2.447,4	2.969,7	3.295,0	3.959,0	4.227,9
11	2.134,4	2.565,4	3.106,3	3.466,4	4.148,8	4.438,2
12	2.205,2	2.691,6	3.242,7	3.638,8	4.338,7	4.646,5
13	2.276,0	2.817,9	3.380,2	3.812,2	4.529,5	4.855,8
14	2.362,2	2.944,1	3.513,6	3.979,5	4.719,4	5.082,6
15	2.459,8	3.061,1	3.636,8	4.135,5	4.929,8	5.359,7
16	2.558,2	3.176,0	3.732,2	4.255,5	5.126,7	5.638,8
17	2.607,5	3.205,7	-	-	-	5.848,2
daz	73,8	132,4	47,2	60,6	99,6	104,6
DAZ	147,8	175,5	190,8	241,2	397,1	418,7

VertragslehrerInnen Entlohnungsschema I L						
Entlohnungsstufe	Entlohnungsgruppe					
	I ph	I 1	I 2a 2	I 2a 1	I 2b 1	I 3
Euro						
1	2.615,7	2.463,8	2.239,1	2.096,5	1.877,9	1.684,9
2	2.669,1	2.541,8	2.303,8	2.155,0	1.911,7	1.712,7
3	2.884,5	2.648,6	2.366,4	2.214,5	1.946,7	1.739,3
4	3.100,1	2.831,2	2.446,4	2.288,4	1.983,6	1.766,1
5	3.316,6	3.022,1	2.581,8	2.409,4	2.063,6	1.801,9
6	3.533,1	3.210,9	2.735,8	2.533,6	2.161,1	1.856,3
7	3.751,6	3.396,6	2.896,9	2.662,9	2.258,6	1.924,1
8	3.970,3	3.588,6	3.074,4	2.803,5	2.354,0	1.995,9
9	4.187,8	3.780,4	3.252,9	2.946,1	2.450,4	2.070,8
10	4.407,4	3.959,0	3.433,6	3.090,9	2.548,0	2.144,7
11	4.628,0	4.148,8	3.614,2	3.233,5	2.670,1	2.219,6
12	4.847,6	4.338,7	3.794,8	3.378,2	2.802,5	2.293,5
13	5.066,2	4.529,5	3.975,4	3.522,8	2.934,9	2.369,4
14	5.307,3	4.718,4	4.150,9	3.663,4	3.066,1	2.458,7
15	5.610,1	4.917,4	4.314,1	3.791,7	3.188,3	2.561,3
16	5.901,5	5.098,0	4.486,4	3.927,2	3.308,4	2.663,9
17	6.191,9	5.187,3	4.660,8	4.066,7	3.437,7	2.764,5
18	6.409,5	5.458,1	4.786,0	4.165,3	3.560,8	2.867,1
19	-	-	-	-	3.589,6	2.918,5

VertragslehrerInnen Entlohnungsschema II L		
Entlohnungsgruppe	Unterrichtsgegenstände der Lehrverpflichtungsgruppe	für jede Jahreswochenstunde
		Euro
I ph		2.377,2
I l	I	1.822,8
	II	1.726,8
	III	1.640,4
	IV	1.426,8
	IVa	1.492,8
	IVb	1.526,4
	V	1.366,8
I 2a 2		1.207,2
I 2a 1		1.129,2
I 2b 1		996,0
I 3		912,0

VertragslehrerInnen Entlohnungsgruppe pd		
Entlohnungsstufe	Euro	Verweildauer in Jahren
1	2.578,8	3,5
2	2.937,9	5
3	3.298,1	5
4	3.658,2	6
5	4.018,5	6
6	4.378,7	6
7	4.601,3	

Fächervergütung (neues Lehrerdienstrecht)		
Lehrverpflichtungsgruppe	monatlich pro Wochenstunde (Euro)	
	Unterstufe	Oberstufe
I und II	25,6	32,8
III	-	13,4

Erzieherzulage					
Verwendungsgruppe	Zulagenstufe				
	1	2	3	4	5
L 1	471,0	517,2	596,3	674,2	752,2
L 2a	420,7	454,6	515,1	587,9	661,9
L 2b	341,7	391,0	444,3	459,7	487,5
L 3	300,7	315,0	343,8	374,5	406,3

SchulaufsichtsbeamtInnen neu		
Gehaltsstufe	Verwendungsgruppe	
	SI 1	SI 2
	Euro	
1	6.182,6	5.183,2
2	6.759,3	5.837,9
3	7.491,0	6.393,0

FachinspektorInnen neu		
Gehaltsstufe	Verwendungsgruppe	
	FI 1	FI 2
	Euro	
1	4.955,4	4.169,3
2	5.425,3	4.682,4
3	6.010,2	5.129,8

LeiterInnen von Unterrichtsanstalten				
Dienstzulagenstufe		in der Dienstzulagenstufe		
		1	2	3
		Euro		
L PH	I	896,9	958,4	1.018,0
	II	806,6	863,0	916,4
	III	717,3	766,5	813,7
	IV	626,9	671,1	713,2
	V	538,7	574,7	610,5
L 1	I	800,4	854,8	907,1
	II	719,3	770,7	816,8
	III	639,3	684,5	726,5
	IV	559,3	598,3	636,3
	V	480,3	513,1	544,9
L 2a 2	I	366,3	396,1	425,9
	II	300,7	324,3	348,9
	III	241,2	259,6	278,1
	IV	202,2	216,5	231,9
	V	168,3	180,6	192,9
I 2a 1 I 2b 1	I	285,3	310,9	335,6
	II	240,1	260,6	278,1
	III	201,1	216,5	231,9
	IV	167,2	181,6	192,9
	V	121,1	130,4	138,6
L 3	I	225,8	230,9	245,2
	II	167,2	173,4	185,8
	III	157,0	161,1	170,4
	IV	112,8	116,0	123,2
	V	79,0	81,0	85,2
	VI	55,4	57,4	62,6

SchulaufsichtsbeamtInnen		
Gehaltsstufe	Verwendungsgruppe	
	S 1	S 2
	Euro	
1	4.338,7	3.397,6
2	4.556,2	3.553,6
3	4.774,8	3.710,6
4	4.993,4	3.866,6
5	5.211,9	4.022,6
6	5.430,5	4.285,3
7	5.648,1	4.547,0
8	5.914,8	4.808,6
9	6.221,6	5.070,3
10	6.528,5	5.331,9
DAZ	460,35	392,40

<sup>1</sup> Es handelt sich um den zum Zeitpunkt der Gehaltsverhandlungen feststehenden Wert (4. Quartal 2015 bis 3. Quartal 2016), der vereinbarungsgemäß als Ausgangspunkt der Verhandlungen gilt.



# Werbungskosten

## Teil 4: Krankheitskosten - Zeitungen

### KRANKHEITSKOSTEN

Aufwendungen im Zusammenhang mit Krankheiten kommen nur dann als Werbungskosten in Betracht, wenn es sich um typische Berufskrankheiten handelt oder ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Beruf und Krankheit besteht (z. B. nach einem Arbeitsunfall). Andere Krankheitskosten sind u. U. als außergewöhnliche Belastung abzugsfähig.

### PENDLERPAUSCHALE

siehe Artikel zu Fahrtkostenzuschuss, Pendlerpauschale und Pendlereuro, gymnasium 4 und 5, 2015, jeweils Seiten 10 – 12.

### PROZESSKOSTEN

Kosten eines berufsbedingten Zivilprozesses (z. B. über die Höhe des Arbeitslohnes oder über Schadenersatzforderungen aus dem Dienstverhältnis) sind Werbungskosten. Kosten eines Strafverfahrens, das in engem Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit steht, sind nur dann Werbungskosten, wenn es nicht zu einem rechtskräftigen Schuldspruch des Arbeitnehmers<sup>1</sup> kommt oder wenn nur ein geringes Verschulden des Steuerpflichtigen vorliegt. Wird der Steuerpflichtige zum Teil freigesprochen und zum Teil schuldig gesprochen, dann sind die Prozesskosten anteilig (im Schätzungswege) abzugsfähig.

### REISEKOSTEN

Eine Dienstreise liegt dann vor, wenn der Arbeitnehmer über Auftrag des Arbeitgebers außerhalb des Dienstortes (für Lehrer ist das die Schule) tätig wird.

Vergütungen des Arbeitgebers für Fahrt- und Nächtigungskosten sowie Tagesgelder werden nicht versteuert, solange sie die unten zur Berechnung der Werbungskosten genannten Beträge nicht übersteigen. Erhält der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber keine oder nur einen Teil der steuerlich zulässigen Reisekostensätze, kann er seine Aufwendungen ganz oder zum Teil als Werbungskosten geltend machen. Allerdings müssen die im Vergleich zur Dienstreise strengeren Voraussetzungen für eine „beruflich veranlasste Reise“ vorliegen. Für Fahrtkosten gilt diese Einschränkung nicht. Der Arbeitnehmer kann also die Kosten für jede beruflich veranlasste Fahrt (ausgenommen die Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte) als Werbungskosten geltend machen, soweit sie nicht vom Arbeitgeber ersetzt werden.

Eine beruflich veranlasste Reise liegt vor, wenn der Arbeitnehmer aus beruflichen Gründen eine Reise über eine größere Entfernung unternimmt. In eine Richtung muss die Fahrtstrecke dafür mindestens 25 km betragen. Die Reisedauer muss drei Stunden überschreiten. Eine berufliche Veranlassung kann – anders als bei einer Dienstreise – auch ohne Auftrag des Arbeitgebers gegeben sein, etwa bei Berufsbildung.

Beruflich veranlasste Fahrtkosten sind – soweit der Arbeitgeber keinen Ersatz leistet – im tatsächlich angefallenen Umfang (Bahn, Flug, Taxi, KFZ) Werbungskosten, auch wenn die Mindestentfernung von 25 km und die Mindestdauer von drei Stunden unterschritten werden. Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte sind hingegen bereits durch den Verkehrsabsetzbetrag und ein gegebenenfalls zuste-

hendes Pendlerpauschale sowie den Pendlereuro zur Gänze abgegolten.

Dauert eine beruflich veranlasste Reise länger als drei Stunden, können für jede angefangene Stunde EUR 2,20 an Tagesgeldern abgesetzt werden, maximal jedoch EUR 26,40 pro Tag<sup>2</sup>. Das gilt auch, wenn höhere Kosten nachgewiesen werden. Für erhaltene Verpflegung (Mittag- bzw. Abendessen) verringert sich dieser Betrag unabhängig vom wahren Wert um EUR 13,20. Ist die beruflich veranlasste Reise mit einer Nächtigung verbunden, können entweder die Kosten inkl. Frühstück laut Beleg oder das Nächtigungspauschale von EUR 15,00 pro Nächtigung als Werbungskosten geltend gemacht werden. Bei Nächtigungen auf Auslandsreisen kann ohne Belegnachweis der jeweilige Höchstsatz für Bundesbedienstete pro Nächtigung abgesetzt werden. Entsteht für die Nächtigung kein Aufwand, darf kein steuerfreies Pauschale ausbezahlt werden. Zusätzliche Aufwendungen (z. B. für das Frühstück) können aber geltend gemacht werden. Ohne Beleg sind sie im Schätzungsweg bei Inlandsreisen mit EUR 4,40, bei Auslandsreisen mit EUR 5,85 pro Nächtigung anzusetzen.

## TELEFON, HANDY

Kosten für beruflich veranlasste Telefonate sind im tatsächlichen Umfang als Werbungskosten absetzbar. Bei privaten Telefonen kann der nachgewiesene oder glaubhaft gemachte beruflich veranlasste Teil an den Gesprächs- und Grundgebühren geltend gemacht werden, bei Mobiltelefonen auch die aliquoten Anschaffungskosten.

## UMZUG

Umzugskosten sind Werbungskosten, wenn der Umzug beruflich veranlasst ist. Eine berufliche Veranlassung kann beim erstmaligen Antritt eines Dienstverhältnisses, beim Wechsel des Dienstgebers oder im Falle einer dauernden Versetzung durch den gegenwärtigen Dienstgeber vorliegen. Umzugskosten ohne Wechsel des Dienstortes und ohne Verpflichtung, eine Dienstwohnung zu beziehen, sind nicht absetzbar. Abgesehen von Fällen, in denen der Arbeitgeber einen Umzug fordert, kann eine berufliche Veranlassung nur zur Vermeidung eines unzumutbar langen Arbeitsweges angenommen werden. Ein „Umzug“ setzt aber in allen Fällen voraus, dass der bisherige Wohnsitz aufgegeben wird. Ist dies nicht der Fall, kommt allenfalls die Berücksichtigung einer doppelten Haushaltsführung in Betracht. Bei der Beurteilung der Umzugskosten als Werbungskosten ist nicht zu prüfen, ob das bisherige Dienstverhältnis durch den Arbeitgeber oder durch den Arbeitnehmer beendet wurde.

## ZEITUNGEN

stellen grundsätzlich einen privaten Aufwand dar.

Vielen Kollegen ist es zu mühsam, sich durch das Steuerrecht zu quälen und Belege zu sammeln in der Annahme, es würde sich ohnehin nicht lohnen. Dem ist nicht so. Ich möchte das anhand eines kleinen Rechenbeispiels zeigen:

Ein Lehrer besucht ein Seminar, das am Montag um 13.00 Uhr beginnt und am Mittwoch um 12.30 Uhr endet. Er benützt den eigenen Pkw (Hin- und Rückfahrt zusammen 246 km). Die Fahrzeit beträgt pro Fahrt zwei Stunden. Für das gewünschte Einzelzimmer muss er einen Aufschlag von EUR 5,00 pro Nacht bezahlen. Am Montag und am Mittwoch bekommt er zu Mittag kein Essen. Sonst sind Nächtigung, Verpflegung und Seminargebühren vom Arbeitgeber bezahlt. Nach Vorlage einer Reiserechnung bekommt er EUR 31,60 an Fahrtkosten rückerstattet.

Die Reise beginnt am Montag um 11.00 Uhr und endet am Mittwoch um 14.30 Uhr, womit für zwei Tage und vier Stunden Tagesgelder anfallen, insgesamt EUR 61,60 (2 x 26,40 + 4 x 2,20). Davon ist der theoretische Wert von zwei Abend- und einer Mittagsmahlzeit zu subtrahieren (3 x 13,20 = EUR 39,60), womit EUR 22,00 an absetzbaren Tagesgeldern übrig bleiben. Für die Nächtigungen ist der Einzelzimmerzuschlag (EUR 10,00) voll absetzbar.

An Kilometergeldern ergeben sich EUR 92,50 (246 x 0,42 = EUR 103,32), von denen die erhaltene Vergütung (EUR 31,60) zu subtrahieren ist, um auf die absetzbaren Fahrtkosten (EUR 71,72) zu kommen.

An absetzbaren Seminarkosten fallen daher insgesamt EUR 103,72 an.

Vollbeschäftigte Lehrer können bei diesem Beispiel je nach ihrem Einkommen für das Jahr 2015 mit einer Steuerersparnis zwischen 36,50 und 43,21 % der Werbungskosten rechnen. Ab dem Jahr 2016 liegen die Werte zwischen 25 und 42 %. Innerhalb weniger Minuten – denn länger dauert das Sammeln der Belege und die Berechnung im obigen Beispiel nicht – verdient man daher netto zwischen EUR 37,86 und 44,82 bzw. zwischen EUR 25,93 und 43,56. Es zahlt sich also aus, die gesetzlich gegebenen Absetzmöglichkeiten zu nutzen. ■

<sup>1</sup> Personenbezeichnungen umfassen gleichermaßen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts.

<sup>2</sup> Für Auslandsreisen gelten eigene Sätze. Die kompletten Auslandsreisesätze findet man im Anhang zu den Lohnsteuerrichtlinien. Dauert eine Reise im Ausland länger als drei Stunden, so kann für jede angefangene Stunde der Auslandsreise ein Zwölftel des Auslandstagsatzes gerechnet werden. Das volle Taggeld steht für 24 Stunden zu.

MAG. VERENA HOFER,  
PRESSEREFERENTIN DER  
AHS-GEWERKSCHAFT  
verena.hofer@goed.at



## Der neue GÖD-Vorsitzende im Porträt

Interview mit Dr. Norbert Schnedl

**Lieber Norbert, vorab herzliche Gratulation zu deiner Wahl als GÖD-Vorsitzender. Du löst damit ein langjähriges „Urgestein“ der GÖD ab: Fritz Neugebauer war immer auch ein medialer Reibebaum, der viel für uns Mitglieder aushalten musste. Wie gehst du mit dem Erwartungsdruck der Mitglieder und auch der Medien um?**

Fritz Neugebauer hat fast zwanzig Jahre die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst höchst erfolgreich geführt. Ich bin aber ein anderer Mensch. Dennoch werde ich mit meinem Team, dem Fritz Neugebauer ja angehört, die erfolgreiche Linie fortsetzen. Dabei kommt mir meine sechzehnjährige Verhandlungserfahrung zugute. Ich bin ja kein Newcomer. Mit Erwartungsdruck und medialen Erwartungen habe ich gut umzugehen gelernt.

**Einen ersten sichtbaren Erfolg für die Mitglieder konntest du bereits feiern: Der Gehaltsabschluss für 2017 kam sehr schnell zustande und brachte ein deutliches Plus für die öffentlich Bediensteten. Was war dein Schlüssel zum Erfolg?**

Für 2017 konnten wir mit einer nachhaltigen Gehaltserhöhung von 1,3 Prozent einen sehr guten Abschluss erzielen. Die Verhandlungen mit dem Regierungsteam waren konstruktiv und von Wertschätzung getragen. Deshalb war es möglich, relativ rasch einen sehr guten Abschluss zu erzielen. Mit ein Grund für den erfolgreichen Abschluss ist die hohe Mitgliederdichte der GÖD. Mehr als 240.000 Mitglieder machen bei jeder Regierung Eindruck.

**Zum neuen Lehrerdienstrecht wurde sehr lange verhandelt und schlussendlich hat man ohne Einigung mit den Sozialpartnern ein – aus Sicht der AHS – inakzeptables Ergebnis beschlossen. Werden wir uns künftig darauf einstellen müssen, dass die bewährte Praxis der Sozialpartnerschaft aufgegeben wird?**

Der Bruch der sozialpartnerschaftlichen Gepflogenheiten beim neuen Lehrerdienstrecht war ein schwerer politischer Fehler. Die gelebte Sozialpartnerschaft in Österreich führt ja dazu, dass einmal erzielte Kompromisse – die zugegebenermaßen immer schwierig zu



**Dr. Norbert Schnedl wurde 2016 beim 17. Bundeskongress zum neuen Vorsitzenden der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst gewählt.**

legte Gesetzesentwurf in vielen Bereichen zu verbessern ist. Selbstverständlich wird die GÖD unsere Lehrerinnen und Lehrer umfassend unterstützen.

**Wie siehst du die ganz generelle Zukunft von Bildung in Österreich? Was ist dir hinsichtlich Bildung wichtig?**

Die OECD-Zahlen belegen eindrucksvoll, dass unser Bildungssystem im internationalen Vergleich mit wenig Mittelausatz sehr gute Ergebnisse bringt. Die Lehrerinnen und Lehrer in den verschiedenen Schultypen leisten da hervorragende Arbeit. Ich würde mir eine weniger ideologiegeprägte Debatte wünschen. Die wirklichen Bildungsexpertinnen und -experten sind unsere Lehrerinnen und Lehrer. Auf deren Expertise sollte man viel stärker hören.

**Welche Themen werden dich in naher Zukunft beschäftigen? Was kommt noch auf uns zu?**

Neben den schon genannten Themen werden wir im gesamten Bundesdienst neue dienstrechtliche Rahmenbedingungen brauchen. Wir müssen am Arbeitsmarkt beim Wettbewerb um die besten Köpfe konkurrenzfähig sein können. Ebenso wird uns die Digitalisierung vor enorme Veränderungen stellen. Auch da muss gewährleistet sein, dass diese technische Entwicklung allen Kolleginnen und Kollegen positive Perspektiven bringt.

**Gewerkschaftliches Verhandeln bedeutet auch immer, Kompromisse einzugehen. Was ist für dich in Verhandlungen ein absolutes No-Go, was wird es mit dir als GÖD-Vorsitzendem sicher nicht geben?**

Ein Kompromiss muss immer für beide Seiten tragfähig sein. Zum Beispiel wäre eine aufoktroierte Erhöhung der Arbeitszeit ein absolutes No-Go. Das wird es mit mir nicht geben.

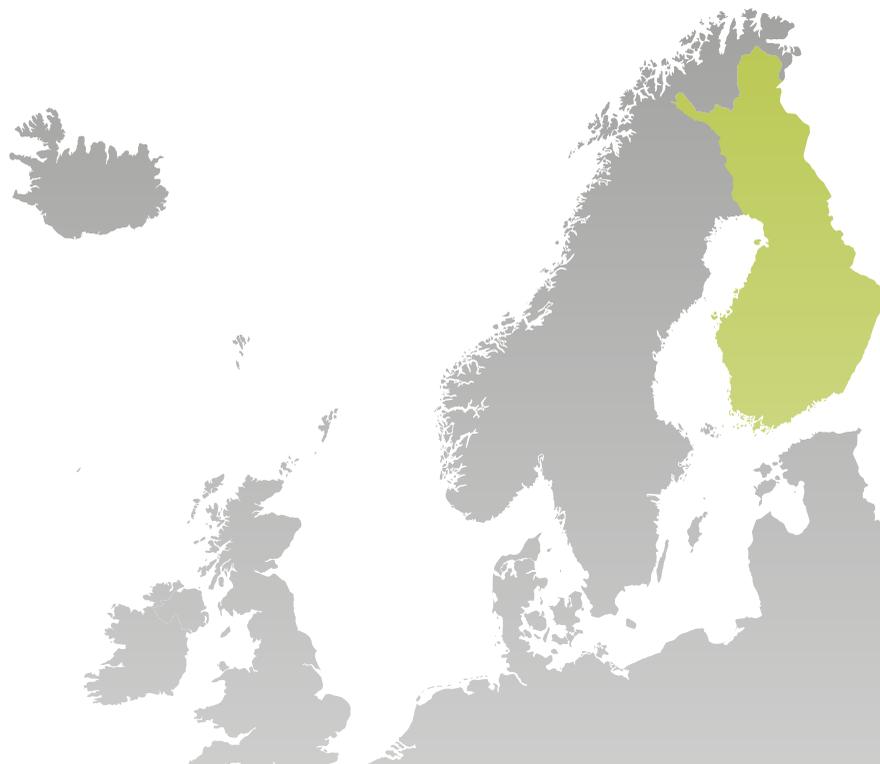
**Wo findest du bei all deinem Arbeitseinsatz zeitliche Ressourcen und Möglichkeiten zum Entspannen und Abschalten vom Tagesgeschäft, damit die Work-Life-Balance stimmt?**

Wenn ich dazu komme, lese ich gerne ein gutes Buch. Mir ist jetzt wieder das Buch „Geisterstunde“ von Konrad Paul Liessmann in die Hände gefallen. Was Liessmann in diesem Buch über Bildung schreibt, ist angesichts der gerade stattfindenden Debatte sehr bemerkenswert. ■

erzielen sind – von einer breiten Mehrheit getragen werden. Wenn eine Regierung diese Kultur zu missachten beginnt, verliert sie die breite Mehrheit und auf Sicht auch die Regierungsmehrheit. Das war den damals handelnden Personen offensichtlich nicht klar genug.

**Das Autonomiepaket ist der nächste große Aufreger im Bildungsbereich. Derzeit wird heftig diskutiert. Ein Knackpunkt sind auch hier die Mitbestimmungsrechte der Schulpartner, die ausgehebelt werden sollen. Können wir auf eine breite Unterstützung der GÖD zählen, wenn es gilt, dieses Paket zu verhindern?**

Mitbestimmungsrechte auszuhebeln ist grundsätzlich problematisch, weil Mitbestimmung gelebte Demokratie bedeutet. Gerade im Bildungsbereich hat sich die Schulpartnerschaft überaus bewährt. Die Bildungsministerin irrt gewaltig, wenn sie glaubt, dass die Streichung von Mitwirkungsrechten die schulische Qualität erhöht. Das Gegenteil wäre der Fall. Der diesbezügliche Verhandlungsprozess beginnt erst und ich denke, dass die politische Ebene letztendlich erkennt, dass der vorge-



# Was können wir von Finnland lernen?

Achter und letzter Teil: Ist Finnlands Schule kein Thema mehr?

Finnlands Schulwesen hat bei der im Dezember 2016 erfolgten Präsentation der PISA-Ergebnisse des Jahres 2015 erstmals für mehrheitlich negative Kommentare gesorgt. Ich habe den letzten Teil meiner achtteiligen Finnland-Serie bewusst so gefimmt, dass er erst nach der Präsentation der Ergebnisse von PISA 2015 verfasst werden musste.

## DIE ERGEBNISSE

Ohne aus Platzgründen ins Detail gehen zu können, ein Kurzbericht über die Ergebnisse Finnlands beim aktuellen PISA-Durchgang:

- Finnland bildet gemeinsam mit Island, der Slowakei und Schweden die Gruppe der vier europäischen Staaten, deren PISA-Ergebnisse sich langfristig negativ entwickelt haben.<sup>1</sup> Und das, obwohl Finnlands 15-Jährige im internationalen Vergleich nach wie vor aus wirtschaftlich, sozial und kulturell besonders starken Elternhäusern stammen.
- Finnland gehört zu den Staaten, deren 15-Jährige im internationalen Vergleich schlechter abschneiden als die 10-Jährigen.<sup>2</sup>

- Finnlands Spitzengruppe hat sich seit 2006 deutlich verkleinert, in den Naturwissenschaften von 20,9 % auf 14,3 %.<sup>3</sup>
- Finnlands Gruppe der „RisikoschülerInnen“ war noch im Jahr 2006 unter allen Teilnehmerstaaten die mit Abstand kleinste gewesen. Seit damals hat sich der Anteil der 15-Jährigen, die nicht einmal die Kompetenzstufe 2 erreichen, in den Naturwissenschaften fast verdreifacht: aus 4,1 % wurden 11,5 %.<sup>4</sup> Auch in den beiden anderen Kompetenzbereichen (Lesen und Mathematik) hat sich Finnlands Risikogruppe mehr als verdoppelt.<sup>5</sup>
- Finnlands 15-Jährige des Jahres 2015 haben gegenüber denen des Jahres 2006, die bei PISA ebenfalls zur Hauptdomäne Naturwissenschaften getestet worden waren, so viel verloren, wie dies in keinem einzigen anderen OECD-Staat der Fall war.<sup>6</sup>

## DIE GRÜNDE FÜR FINNLANDS „PISA-ABSTURZ“

Die Verluste Finnlands kommen nicht überraschend. Seit Jahren habe ich immer wieder eine Wette darauf angeboten, dass Europas Superstar der ersten PISA-Durchgänge bei PISA 2015 weiter an Boden verlieren

wird. Es ließ sich aber niemand finden, der dagegen gewettet hat. Warum rutschen Finnlands 15-Jährige in ihren Leistungen immer weiter ab? Drei Gründe (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

1. der Reformeifer, der Finnlands Schule seit der Jahrtausendwende erfasst hat
2. der gesellschaftliche Wandel, der Finnlands Jugend der kontinentaleuropäischen ähnlicher werden ließ
3. das Scheitern Finnlands im Umgang mit zugewanderten SchülerInnen

ad 1) Es ist eine Ironie der Geschichte, dass Finnlands spektakuläre Erfolge bei den ersten PISA-Durchgängen „BildungsreformerInnen“ dabei Rückenwind gaben, Finnlands Schule umzubauen. Eine von ihnen als altmodisch und reformbedürftig empfundene Schule wurde im letzten Jahrzehnt zahlreichen Reformen unterzogen, die auch in Österreich mediale Beachtung fanden. Diese Maßnahmen wurden fälschlicherweise als die Ursachen von Finnlands PISA-Erfolg dargestellt. Sie wären spannender Stoff für weitere Teile dieser Finnlandserie, die ich aber mit diesem Teil abschließen möchte.

ad 2) Sisu, Finnlands besondere Stärke<sup>7</sup>, scheint Finnlands Jugend sukzessive verlorenzugehen. Dazu ließen sich viele Daten aus den Kontextfragen zu PISA präsentieren, die Finnlands Jugend beim Bildungseifer nicht mehr dort zeigen, wo sie im internationalen Vergleich noch vor einem Jahrzehnt zu finden war. Selbst bei der Begeisterung für das Lesen zeigen die Antworten auf die PISA-Kontextfragen ein deutlich geändertes Freizeitverhalten.

ad 3) Dass Finnlands SchülerInnen mit Migrationshintergrund in Finnlands Schule scheitern und OECD-weit die größten Rückstände aufweisen, habe ich in dieser Artikelserie ausgeführt. Ebenso erwähnt habe ich, dass sich Finnlands Politik dieses Scheiterns bewusst ist und es zum schulpolitischen Schwerpunktthema gemacht hat.

Ob die Reformmaßnahmen oder die geänderte Einstellung der Jugend zum Lernen und zur Bildung mehr Ausschlag gaben, wird Thema bildungswissenschaftlicher Forschung werden. Den dritten Grund habe ich als letzten genannt, weil sein Einfluss auf Finnlands Abrutschen weit geringer sein wird als die beiden erstgenannten. Denn Finnland gehört noch immer

europaweit zu den Staaten mit dem kleinsten Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Er wuchs zwar zwischen PISA 2006 und PISA 2015 von einhalb Prozent auf knapp vier Prozent, beträgt aber bei den 15-Jährigen noch immer nicht einmal ein Fünftel des österreichischen Anteils (20,3 %).<sup>8</sup> Zur so unterschiedlichen Quantität kommt hinzu, dass die Eltern von Finnlands 15-Jährigen mit Migrationshintergrund wesentlich häufiger ein Bildungsniveau<sup>9</sup> aufweisen, das dem der einheimischen Bevölkerung entspricht, als dies in Österreich der Fall ist.<sup>10</sup>

Besondere Stärken der finnischen Schule sind der engagierte und zielorientierte Umgang mit „special needs“ und das Supportpersonal, das sich in reicher Zahl am Schulstandort der Aufgaben annimmt, die im Regelunterricht nicht bewältigt werden können. Versäumnisse auf dem Gebiet der Migrations- und Integrationspolitik lassen sich nicht binnen weniger Jahre ungeschehen machen. Davon können wir in Österreich ein Lied singen. Es bleibt interessant, ob und mit welchen konkreten Maßnahmen es Finnlands Schulpolitik gelingt, diese Aufgabe zu meistern. Ein Verdrängen der Herausforderung, wie es in Österreich so lange geschah, würde mir nicht ins Bild finnischer Schulpolitik passen.

## **DIE SCHLUSSFOLGERUNGEN**

Auch wenn Finnland nicht mehr einsame Spitze ist, landen Finnlands 10-Jährige (PIRLS, TIMSS) und 15-Jährige (PISA) bei internationalen Leistungsvergleichen im europäischen Spitzenfeld. Nicht nur deshalb wäre es meines Erachtens töricht, die Besonderheiten der finnischen Schule zur Seite zu schieben, die Finnland-Story zu schließen und ad acta zu legen. Denn wir könnten und sollten von Finnland sehr viel lernen, ohne dabei die teilweise erheblichen Schwächen des finnischen Schulwesens (Unzufriedenheit der SchülerInnen mit ihrer Schule, Verzögerungen auf dem Weg zum Schulabschluss, Anzahl der Schulabbrüche, Versagen im Umgang mit fremdsprachigen SchülerInnen, Jugendarbeitslosigkeit, NEET-Anteil ...) zu übersehen und uns deshalb mit ihnen zu infizieren.

## **ZU WÜNSCHEN WÄRE ÖSTERREICH ...**

1. das nationale Selbstbewusstsein, das Finnlands Bildungswesen vor einer Umsetzung von OECD-Dogmen bewahrt,
2. das Vertrauen von Bevölkerung und Politik in die Schule und die Professionalität der LehrerInnen,



**Zu den Stärken der finnischen Schule zählen der engagierte Umgang mit „special needs“ und das Supportpersonal, das sich in reicher Zahl am Schulstandort um die Aufgaben annimmt, die im Regelunterricht nicht bewältigt werden können.**

3. das Bewusstsein, dass die meisten Bildungschancen eines Menschen bereits vergeben sind, wenn er zum ersten Mal eine Schule betritt,
4. die Bildungsbegeisterung in der Familie, der ersten und wichtigsten Bildungsinstitution,
5. die Wertschätzung, die die Familie in Finnlands Gesellschaft genießt, und eine Politik, die dafür sorgt, dass Haushalte, in denen Kinder aufwachsen, am wirtschaftlichen Wohlstand fair partizipieren,
6. die gezielte und intensive Förderung von Kleinkindern mit Entwicklungsdefiziten statt eines verpflichtenden Kindergartens für alle,
7. der hohe Stellenwert, den Lesen in Finnlands Gesellschaft seit Jahrhunderten hat,
8. die pädagogische Freiheit, die in Finnland Standardisierung und externe Überprüfungen ersetzt,
9. die großzügige finanzielle Ausstattung des finnischen Schulwesens, ein Charakteristikum, das Finn-

land mit den anderen Staaten im hohen Norden Europas teilt,

10. die gezielte Förderung Leistungsschwacher, auf deren Defizite schnell, intensiv und individuell eingegangen wird,
11. eine Sonderpädagogik, der größtes Augenmerk und größte Wertschätzung zuteilwerden,
12. das vielfältige Team an Supportkräften an jeder Schule, die sich der Aufgaben annehmen, denen ein Regelunterricht nicht gerecht werden kann,
13. die Rahmenbedingungen, die unseren KollegInnen in Finnland geboten werden, von der niedrigeren Lehrverpflichtung über die kleineren Klassen bis zu einer Bezahlung, die sich mit der anderer AkademikerInnen messen kann,
14. die Attraktivität unseres Berufes, der ihn unter den leistungstärksten jungen Menschen in Finnland zum Berufswunsch Nr. 1 werden lässt,
15. die wertschätzende Einbindung der Lehrervertretung in alle schulpolitischen Entscheidungen und
16. die Skepsis gegenüber Reformen um der Reform willen, die Finnland seit den phänomenalen Ergebnissen bei den ersten PISA-Durchgängen sukzessive verlorengegangen ist.

*„Many politicians want to copy the PISA winners, but to do so, they often prescribe measures that are the opposite of what these winners actually do.“<sup>11</sup>*

Dieser Aussage Svein Sjøeberg möchte ich nichts mehr hinzufügen. ■

<sup>1</sup> OECD (Hrsg.), PISA 2015 Ergebnisse. Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung (2016), S. 174.

<sup>2</sup> Die Gruppe derer, die Finnlands PISA-Ergebnisse als Argument für eine Gesamtschule anführen, ist inzwischen selbst in Österreich klein geworden.

<sup>3</sup> OECD (Hrsg.), PISA 2015 Ergebnisse (2016), Tabelle I.2.2a.

<sup>4</sup> ibidem.

<sup>5</sup> BIFE (Hrsg.), PISA 2006. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen (2007), S. 44; OECD (Hrsg.), PISA 2015 Ergebnisse (2016), Tabelle I.4.8 und Tabelle I.5.2a.

<sup>6</sup> OECD (Hrsg.), PISA 2015 Ergebnisse (2016), Tabelle I.2.4a.

<sup>7</sup> siehe Teil 4 („gymnasium“ vom März/April 2016), S. 13f.

<sup>8</sup> OECD (Hrsg.), PISA 2015 Ergebnisse (2016), Tabelle I.7.1.

<sup>9</sup> gemessen an der Zahl der Bildungsjahre.

<sup>10</sup> OECD (Hrsg.), PISA 2015 Ergebnisse (2016), Tabelle I.7.2.

<sup>11</sup> Univ.-Prof. Dr. Svein Sjøeberg, PISA: Politics, fundamental problems and intriguing results (2012), S. 18.

## landesleitung aktiv

**MAG. EVA TEIMEL,  
VORSITZENDE DER  
AHS-GEWERKSCHAFT NÖ**  
eva.teimel@goed.at



**v.l.n.r.: Landesschulsprecher Elias Pargan, Direktorenvertreterin NÖ Dir. Mag. Isabella Zins, Vorsitzende der AHS-Gewerkschaft NÖ Mag. Eva Teimel, amtsführender Präsident des LSR f. NÖ Mag. Johann Heuras, LSI HR Mag. Brigitte Wöhler, Schulsprecher am BORG Mistelbach Bogdan Micic**

# Tag des Gymnasiums in Niederösterreich

(Leistungs)starke Gymnasien im Rampenlicht.

Der Tag des Gymnasiums fand heuer in Niederösterreich bereits zum 5. Mal statt. Es hat mittlerweile schon Tradition, dass an diesem Tag (es ist immer der Freitag vor dem Landesfeiertag) die 61 Gymnasien in Niederösterreich eine Art Leistungsschau zeigen, die von Tagen der offenen Tür und Informationsveranstaltungen für die eigenen 4. Klassen über diverse Aktivitäten aus musischen, künstlerischen, technischen und sportlichen Bereichen bis hin zu anderen öffentlichkeitswirksamen Aktionen (wie Flashmob, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen etc.) reichen. Auch heuer zeigten alle Schulen in einem vielfältigen Programm ihre Schwerpunkte und Stärken

und machten sehr deutlich, dass das Gymnasium eine Schulform ist, die Leistung und Talente fordert und fördert. Darüber hinaus konnte auch sehr eindrucksvoll gezeigt werden, dass das Gymnasium ein unverzichtbarer Bestandteil der regionalen Schullandschaft ist und in Niederösterreich nicht in Frage gestellt wird.

Anlässlich des heurigen Tags des Gymnasiums luden die Vorsitzende des NÖ Direktorenverbands, Dir. Mag. Isabella Zins, und die Vorsitzende der AHS-Gewerkschaft NÖ, Mag. Eva Teimel, zu einer Pressekonferenz ins BORG Mistelbach. Der amtsführende Präsident des Landesschulrates, Mag. Johann Heuras, betonte in seinem Statement, dass die Gymnasien eine Bereicherung der Bildungslandschaft seien. Von bestmöglich gebildeten Schülerpersönlichkeiten hänge die Zukunft unseres Landes ab – gerade auch in weltpolitisch schwierigen Zeiten. Und dazu leisten die Gymnasien in ihrer Vielfalt einen wesentlichen Beitrag. Landesschulinspektorin HR Mag. Brigitte Wöhler zeigte sich gerade an diesem Tag des Gymnasiums besonders stolz auf ihre Lehrerinnen und Lehrer. Für das hohe Engagement auch unter schwierigen Umständen sei Danke zu sagen.

Nach fünf Jahren ist der Tag des Gymnasiums in Niederösterreich aus dem (Schul-)Kalender nicht mehr wegzudenken und hat auch zu einer in der Öffentlichkeit nachhaltigen Wahrnehmung des Gymnasiums als leistungsstarke Schule geführt. ■



**Mag. Eva Teimel und Bundesrätin Sandra Kern, Geschäftsführerin des NÖAAB**

<b>ZUGESPITZT</b>		
Jetzt aber ...		gymnasium 6/2016, S. 2
Keine Obergrenze?		gymnasium 4/2016, S. 2
Modern?		gymnasium 2/2016, S. 2
Nah am Bürger?		gymnasium 3/2016, S. 2
Wohin mit den Füßen?		gymnasium 1/2016, S. 2
Zählen ab nun Fakten?		gymnasium 5/2016, S. 2
<b>EDIT</b>		
	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 1/2016, S. 3 gymnasium 2/2016, S. 3 gymnasium 3/2016, S. 3 gymnasium 4/2016, S. 3 gymnasium 5/2016, S. 3 gymnasium 6/2016, S. 3
<b>TOP THEMA</b>		
„Bildungsreform“, die Dritte	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 6/2016, S. 4
Die Gewerkschaft und Reformen in Österreich	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 4/2016, S. 4
Die neue Oberstufe	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 2/2016, S. 4
Die Zukunft hat viele Namen	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 3/2016, S. 4
Potemkin mit Finanzierungsvorbehalt	Mag. Michael Zahradnik	gymnasium 1/2016, S. 4
Wertschöpfungsabgabe oder Maschinensteuer?	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 5/2016, S. 4
<b>GUT ZU WISSEN</b>		
Abgeltung für die Reifeprüfung	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 5/2016, S. 12
Abgeltungen für Schulveranstaltungen	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 5/2016, S. 10
Änderung der Reisegebührevorschrift	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 2/2016, S. 15
Bildung wird von der GÖD besonders gefördert!	Mag. Verena Hofer	gymnasium 4/2016, S. 15
Familienunterstützung 2016	Mag. Verena Hofer	gymnasium 4/2016, S. 14
Gehaltserhöhung 2016	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 1/2016, S. 10
Inhalt 2015		gymnasium 2/2016, S. 18
LehrerIn im Krankenstand – Was ist zu beachten? (Teil 2)	Mag. Georg Stockinger	gymnasium 1/2016, S. 12
Mehrdienstleistungen (Teil 2)	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 1/2016, S. 15
Mehrdienstleistungen (Teil 3)	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 2/2016, S. 16
Neuerungen bei Mutterschutz und Väterkarenz	Mag. Andrea Meiser	gymnasium 4/2016, S. 12
Pensionsberechnung für beamtete AHS-LehrerInnen	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 3/2016, S. 12
Werbungskosten (Teil 1)	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 4/2016, S. 8
Werbungskosten (Teil 2)	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 5/2016, S. 8
Werbungskosten (Teil 3)	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 6/2016, S. 8
Wiedereinstieg nach Karenz und Teilzeit	Mag. Georg Stockinger	gymnasium 5/2016, S. 14
<b>IM FOKUS</b>		
Was können wir von Finnland lernen? (Teil 3)	Mag. Gerhard Riegler	gymnasium 1/2016, S. 20
Was können wir von Finnland lernen? (Teil 4)	Mag. Gerhard Riegler	gymnasium 2/2016, S. 12
Was können wir von Finnland lernen? (Teil 5)	Mag. Gerhard Riegler	gymnasium 4/2016, S. 18
Was können wir von Finnland lernen? (Teil 6)	Mag. Gerhard Riegler	gymnasium 5/2016, S. 17
Was können wir von Finnland lernen? (Teil 7)	Mag. Gerhard Riegler	gymnasium 6/2016, S. 11

<b>LANDESLEITUNG AKTIV</b>		
Landestag der AHS-Gewerkschaft in Eisenstadt	Mag. Gerwald Becha	gymnasium 2/2016, S. 9
Landestag der AHS-Gewerkschaft Kärnten	Mag. Manfred Jantscher	gymnasium 2/2016, S. 11
Landestag der AHS-Gewerkschaft Niederösterreich	Mag. Eva Teimel	gymnasium 3/2016, S. 9
Landestag der AHS-Gewerkschaft Oberösterreich	Mag. Sylvia Bäck	gymnasium 3/2016, 10
Landestag der AHS-Gewerkschaft Salzburg	Mag. Claudia Dörrich	gymnasium 3/2016, S. 11
Tag der Talente an Salzburgs Gymnasien	Mag. Claudia Dörrich	gymnasium 1/2016, S. 9
Tag des Gymnasiums in Niederösterreich	Mag. Eva Teimel	gymnasium 1/2016, S. 8
Tiroler Landestag unter vielen Vorzeichen der Landespolitik	Mag. Dr. Karl Digruber	gymnasium 2/2016, S. 10
<b>BUNDESLEITUNG AKTIV</b>		
Unser Land in guter Hand	Mag. Matthias Hofer	gymnasium 6/2016, S. 14
Kontakte der Bundesleitung		gymnasium 6/2016, S. 20
17. Bundestag der AHS-Gewerkschaft	Mag. Verena Hofer	gymnasium 3/2016, S. 14
<b>GASTKOMMENTAR</b>		
Compter als Prüfer?	HR Mag. Dr. Christian Schacherreiter	gymnasium 4/2016, S. 16
<b>FACTS STATT FAKES</b>		
	Mag. Gerhard Riegler	gymnasium 1/2016, S. 19 gymnasium 2/2016, S. 21 gymnasium 3/2016, S. 22 gymnasium 4/2016, S. 21 gymnasium 5/2016, S. 22
<b>MENSCHEN</b>		
		gymnasium 1/2016, S. 22 gymnasium 2/2016, S. 20 gymnasium 3/2016, S. 20 gymnasium 4/2016, S. 22 gymnasium 5/2016, S. 20 gymnasium 6/2016, S. 21
<b>SERVICE</b>		
		gymnasium 1/2016, S. 22 gymnasium 2/2016, S. 22 gymnasium 3/2016, S. 21 gymnasium 4/2016, S. 22 gymnasium 5/2016, S. 21 gymnasium 6/2016, S. 22
<b>AKTUELLE SEITE</b>		
Das gespaltene Land	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 5/2016, S. 23
Bildungsreform: „Sehr gut“	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 1/2016, S. 23
Erfolgreicher Kämpfer für den Erhalt des differenzierten Schulwesens	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 6/2016, S. 23
Gestriges Geschwätz?	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 4/2016, S. 23
„Nicht ums Verrecken“	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 3/2016, S. 23
„Wenn der Zweck die Mittel heiligt ...“	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 2/2016, S. 23
<b>NACHGESCHLAGEN</b>		
	Mag. Dr. Eckehard Quin	gymnasium 1/2016, S. 24 gymnasium 2/2016, S. 24 gymnasium 3/2016, S. 24 gymnasium 4/2016, S. 24 gymnasium 5/2016, S. 24
	Mag. Herbert Weiß	gymnasium 6/2016, S. 24



# Auszeichnungen und Ernennungen

<b>DER BUNDESPRÄSIDENT HAT ERNANNT:</b>	
<b>ZUR DIREKTORIN/ZUM DIREKTOR</b>	
OStR Prof. Mag. <sup>a</sup> Ulrike Fenkart	BG Lustenau
Prof. Mag. <sup>a</sup> Claudia Liebl	BRG Bad Vöslau/Gainfarn
Prof. Mag. Werner Scharf	BORG Wien III, Erdbergstraße
<b>DER BUNDESPRÄSIDENT HAT VERLIEHEN:</b>	
<b>DEN TITEL HOFRAT</b>	
Mag. Helmut Aigner	Direktor am Akademischen Gymnasium Innsbruck, Angerzellgasse
Mag. Herbert Jantscher	Direktor am BORG Wiener Neustadt
<b>DEN TITEL OBERSTUDIENRAT – OBERSTUDIENRÄTIN</b>	
Prof. Mag. <sup>a</sup> Irmgard Bauerstatter	RBG/BRG Wien XII, Erlgasse
Prof. Mag. <sup>a</sup> Ingrid Jakl	BG/BRG Wien XXI, Franklinstraße
Prof. Mag. Hugo Kastner	BG/BRG Wien XXII, Bernoullistraße
Prof. Mag. <sup>a</sup> Andrea Luger	BRG/BORG St. Pölten, Schulring
Prof. Mag. Erich Schwab	BRG/BORG St. Pölten, Schulring
Prof. Mag. <sup>a</sup> Isabella Tiwald	BG/BRG Wien XXII, Bernoullistraße
Prof. Mag. <sup>a</sup> Gabriela Vogg	BG/BRG Wien VI, Amerlingstraße
Prof. Mag. <sup>a</sup> Maria Watzinger	Erzbischöfl. PriG Borromäum, Salzburg, Gaisbergstraße
Prof. Mag. <sup>a</sup> Gabriele Wekerle	BG/BRG Wien XI, Geringergasse
<b>ES WURDE WEITERS VERLIEHEN:</b>	
<b>DAS SILBERNE EHRENZEICHEN FÜR VERDIENSTE UM DIE REPUBLIK ÖSTERREICH</b>	
OStR Prof. Mag. <sup>a</sup> et Dr. <sup>in</sup> Gunda Mairbäurl	BG/BRG/Wiku BRG Wien XXI, Franklinstraße 26
<b>DIE BUNDESMINISTERIN FÜR BILDUNG HAT BESTELLT:</b>	
<b>ZUR DIREKTORIN</b>	
Prof. Mag. <sup>a</sup> Elisabeth Gutenberg	BG/BRG/BORG Wien XVI, Maroltingergasse
OStR Prof. Mag. <sup>a</sup> Rosmarie Meingaßner	BORG Ried im Innkreis
<b>DIE BUNDESLEITUNG GRATULIERT IHREN MITGLIEDERN!</b>	



### Gratisurlaub ...

... wenn Sie bereit sind, für den Urlaub Ihr Heim oder Ihren Zweitwohnsitz zu tauschen. Sie wohnen kostenlos. Ihr Heim ist behütet. Tausende Angebote aus Europa und Übersee. Sie finden diese in unserem Internet-Tauschbuch unter **www.intervac-homeexchange.com**. Frau Mag. Strohmeier berichtet über den Tauschurlaub in ihrem Blog unter <http://muttis-blog.net/2015/10/01/warum-haustausch-der-perfekte-familienurlaub-ist-wieder-was-gelernt/>

**Nützen Sie unser kostenloses Probierangebot.**

INTERVAC AUSTRIA, OSR HSDir. Hans Winkler, Pestalozzistr. 5, 9100 Völkermarkt  
Tel.: 04232/3838; 0677/61187916, E-Mail: [winkler@intervac.at](mailto:winkler@intervac.at)

ÖFFENTLICHES MEDIUM  
Dieses Medium liest der



»OBSERVER«  
Medienbeobachtung & Analyse  
[www.observer.at](http://www.observer.at)

Bitte geben Sie zur Erhaltung Ihrer Ansprüche

### **ÄNDERUNGEN IHRER ADRESSE, IHRES NAMENS ODER KARENZURLAUBE**

möglichst rasch unserem Büro bekannt.

Adresse: AHS-Gewerkschaft, Lackierergasse 7, 1090 Wien

Bei Karenzurlauben bitten wir um Angabe der Art (bezahlt oder unbezahlt), der voraussichtlichen Dauer und des voraussichtlichen Geburtstermines.

Service für unsere Mitglieder

### **HABEN SIE FRAGEN? BRAUCHEN SIE HILFE?**

Tel.: 01/405 61 48, Fax: 01/403 94 88, E-Mail: [office.ahs@goed.at](mailto:office.ahs@goed.at)

In allen dienst- und besoldungsrechtlichen Angelegenheiten beraten wir Sie gern oder suchen für Sie eine Lösung! Anfragen können nur unter Angabe der Mitgliedsnummer behandelt werden!

Adresse: AHS-Gewerkschaft, Lackierergasse 7, 1090 Wien

„Vom PISA-Debakel erwartet sich der Kanzler nun einen Anschub für die Umsetzung der dringend notwendigen Reformen.“

Kronen Zeitung online am 7. Dezember 2016

**MAG. GERHARD RIEGLER,  
MITGLIED DER  
BUNDESLEITUNG**  
gerhard.riegler@goed.at



Hoffentlich meint Bundeskanzler Mag. Christian Kern damit nicht eine Fortsetzung der unsäglichen Reformen der letzten Jahre. Diese haben nämlich Österreichs SchülerInnen binnen neun Jahren den Anschluss an die Deutschlands verlieren lassen!

## Mittelwert der Leistungen in PISA-Punkten

	Lesen			Mathematik			Naturwissenschaften		
	2006	2015		2006	2015		2006	2015	
Österreich	490	485	-5	505	497	-8	511	495	-16
Deutschland	495	509	+14	504	506	+2	516	509	-7
Finnland	547	526	-21	548	511	-37	563	531	-32

**Die Leistungen unserer SchülerInnen haben sich in allen drei getesteten Bereichen (Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften) verschlechtert. In Deutschland haben sie sich im gleichen Zeitraum in Summe verbessert.**

OECD (Hrsg.), „PISA 2015 Ergebnisse. Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung“ (2016), Tabellen I.2.4a, I.4.4a und I.5.4a

## Anteil der 15-Jährigen, die nicht einmal die Kompetenzstufe 2 erreichten

	Lesen			Mathematik			Naturwissenschaften		
	2006	2015		2006	2015		2006	2015	
Österreich	21,5 %	22,5 %	+1,0 %	20,0 %	21,8 %	+1,8 %	16,3 %	20,8 %	+4,5 %
Deutschland	20,0 %	16,2 %	-3,8 %	19,9 %	17,2 %	-2,7 %	15,4 %	17,0 %	+1,6 %
Finnland	4,8 %	11,1 %	+6,3 %	6,0 %	13,6 %	+7,6 %	4,1 %	11,5 %	+7,4 %

**Die Gruppe dieser sogenannten „RisikoschülerInnen“ vergrößerte sich in Österreich während der Jahre, in denen Reformen über die Köpfe der Betroffenen hinweg gesetzt wurden, in allen Bereichen. Der Abstand auf Deutschland hat sich in diesen neun Jahren deutlich vergrößert.**

OECD (Hrsg.), „PISA 2006. Volume 2: Data / Données“ (2007), Table 6.1a; OECD (Hrsg.), „PISA 2015 Ergebnisse. Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung“ (2016), Tabellen I.2.2a, I.4.8 und I.5.2a

## Anteil der 15-Jährigen, die mindestens die Kompetenzstufe 5 erreichten

	Lesen			Mathematik			Naturwissenschaften		
	2006	2015		2006	2015		2006	2015	
Österreich	9,0 %	7,2 %	-1,8 %	15,8 %	12,5 %	-3,3 %	10,0 %	7,7 %	-2,3 %
Deutschland	9,9 %	11,7 %	+1,8 %	15,4 %	12,9 %	-2,5 %	11,8 %	10,6 %	-1,2 %
Finnland	16,7 %	13,7 %	-3,0 %	24,4 %	11,7 %	-12,7 %	20,9 %	14,3 %	-6,6 %

**Die Gruppe der SchülerInnen, die Spitzenleistungen erbringen, verkleinerte sich zwischen PISA 2006 und PISA 2015 in allen Bereichen. Bis auf Mathematik haben unsere SchülerInnen den Anschluss an die Gleichaltrigen in Deutschland verloren.**

OECD (Hrsg.), „PISA 2006. Volume 2: Data / Données“ (2007), Table 6.1a; OECD (Hrsg.), „PISA 2015 Ergebnisse. Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung“ (2016), Tabellen I.2.2a, I.4.1a und I.5.2a

MAG. HERBERT WEISS,  
VORSITZENDER DER  
AHS-GEWERKSCHAFT  
herbert.weiss@goed.at

# Ruhestandsversetzung und Pensionsantritt

Der automatische Übertritt in den Ruhestand erfolgte bisher mit Ablauf des Jahres, in dem BeamtInnen ihr 65. Lebensjahr vollenden. Ab 2017 gilt, dass BeamtInnen mit Ablauf des Monats, in dem sie ihren 65. Geburtstag feiern, in den Ruhestand treten. Länger können sie nur mit besonderer Genehmigung durch die zuständige Bundesministerin bzw. den zuständigen Bundesminister arbeiten.

MitarbeiterInnen des Unterrichtsministeriums haben mehrfach versichert, dass sie begründete Anträge positiv behandeln würden. Als Grund für einen derartigen Antrag, der auf dem Dienstweg eingebracht werden muss, kann z. B. Unterricht in einer Maturaklasse genannt werden.

Für VertragslehrerInnen ergeben sich im Jahr 2017 keine Neuerungen in Hinblick auf die Pension. Der Vollständigkeit halber seien hier dennoch die wichtigsten Regelungen genannt:

Männer können mit 65 Jahren, Frauen mit 60 Jahren eine „normale“ Pension antreten. Ab 2024 wird das Antrittsalter von Frauen schrittweise angehoben, bis es 2033 das der Männer erreicht.

Der Dienstgeber ist u. a. dann zur Kündigung von VertragslehrerInnen berechtigt, wenn sie das 65. Lebensjahr vollendet haben.

VertragslehrerInnen haben somit derzeit das Recht, ihren Pensionsantrittstermin zwischen der Vollendung des 60. und der des 65. Lebensjahres frei zu wählen. Nach Vollendung des 65. Lebensjahres will der Dienstgeber nach Auskunft von MinisteriumsmitarbeiterInnen von seinem Kündigungsrecht erst mit Wirksamkeit vom 31. August des jeweiligen Jahres Gebrauch machen.

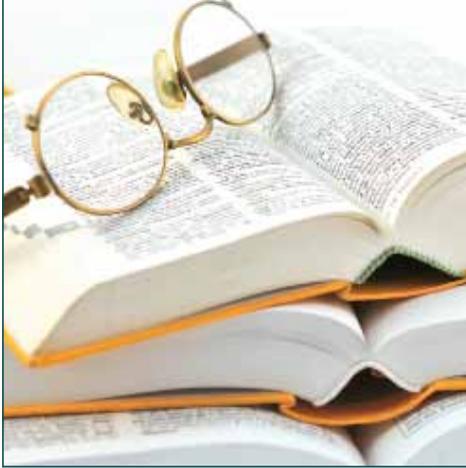
VertragslehrerInnen müssen, wenn sie eine Pension beziehen möchten, diese bei der Pensionsversicherungsanstalt beantragen. Wenn sie nicht auch gleichzeitig arbeiten wollen, müssen sie ihr Dienstverhältnis durch Kündigung (Kündigungsfrist beachten; meist 5 Monate) beenden oder dieses einvernehmlich auflösen, wenn die Kündigungsfrist übersehen worden ist. In diesem Fall sollte der Antrag jedenfalls den Vermerk

„unter Wahrung des Abfertigungsanspruchs“ enthalten. Vertragslehrer sowie BeamtInnen haben diese Möglichkeiten nicht. Sie können, von gesundheitlichen Gründen abgesehen, vor der Vollendung des 65. Lebensjahres nur dann in Pension gehen bzw. in den Ruhestand treten, wenn sie die Voraussetzungen für die Korridor-pension erfüllen.

Vertragslehrer bzw. BeamtInnen können die Korridor-pension ab der Vollendung des 62. Lebensjahres in Anspruch nehmen, wenn bei Stichtagen ab 2017 mindestens 480 Versicherungsmonate bzw. Monate an ruhegenussfähiger Gesamtdienstzeit (40 Jahre) vorliegen.

Personen, die die benötigte Zahl an Monaten nicht erreichen, können theoretisch Schul- und Studienzeiten nachkaufen, was aber sehr teuer ist. Im Jahr 2017 kostet der Nachkauf für einen Monat 1.135,44 €. Bei Personen, die vor dem 1. Jänner 1954 geboren sind, wird zusätzlich noch ein sogenannter „Risikozuschlag“ eingehoben. Dadurch erhöhen sich die Kosten für Personen, die den Antrag auf Nachkauf nach dem vollendeten 55. bis zum 60. Lebensjahr stellen, auf 2.520,68 € pro Monat bzw. für jene, die den Antrag nach dem vollendeten 60. Lebensjahr stellen, auf 2.656,93 € pro Monat. ■





„Der humane Anspruch eines Gemeinwesens bemisst sich daran, was es für die Schwachen tut und wie es die Starken zur Entfaltung kommen lässt.“

**Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbands, Die Tagespost online am 2. Dezember 2016**



„Schülern, Eltern und Lehrern vor Ort fundamentale Mitwirkungsrechte entziehen zu wollen, um eine ideologiegeleitete Schulpolitik der Bevormundung durchzusetzen, ist für uns inakzeptabel.“

**Presseaussendung des B-SGA vom 2. Dezember 2016**

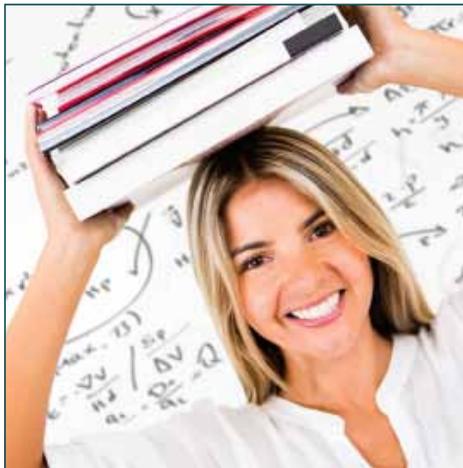
„Man will eine Einheitsschule ohne störenden Einfluss der Eltern. Ziel ist offenbar, die Schuldemokratie zu ruinieren.“

**Gernot Schreyer, Akad. FDL, Präsident des Bundesverbandes der Elternvereine an mittleren und höheren Schulen, Die Presse online am 30. November 2016**

## nachgeschlagen

„Ein Paket, das weniger Sprachenteilungen, größere Klassen und weniger Individualisierung bringt, Autonomiepaket zu nennen, halte ich für kühn.“

**Mag. Herbert Weiß, Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft, Der Standard online am 2. Dezember 2016**



„Ruhe und Verlässlichkeit sollten den Lehrkräften die Möglichkeit geben, sich wieder auf ihr Kerngeschäft, den Unterricht, zu konzentrieren.“

**Mag. Dr. Susanne Eisenmann, seit 12. Mai 2016 Kultusministerin Baden-Württembergs, Pressemitteilung vom 12. Dezember 2016**

P.b.b. • GZ 03Z035306M • Teinfaltstraße 7, 1010 Wien • nicht retournieren

**Ein Ersuchen an den Briefträger:** Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit.

-----  
Name

-----  
Straße/Nr.

-----  
Postleitzahl/Ort

Besten Dank